

trat, und ihre vorigen Wohlthäter wieder um Arbeit und Brod bat.

Scheu und stumm staunte Jeder die Wittwe an, die in der Fülle der Gesundheit vor ihnen stand. Ein leises Flüstern erhob sich und endlich brach ein Bürger, der ihr sonst immer Arbeit und Verdienst gegönnt, aber während der Seuche seinen einzigen Sohn verloren hatte, in die Worte aus: „Hebe Dich von hinnen, Zauberin! der Teufel mag Dir ferner helfen, wie er Dir bisher geholfen hat.“ Diesem Ausruf stimmten die übrigen Versammelten tobend bei; man ließ die Wittwe nicht zu Worte kommen, und stieß die Weinende, um die sich ihre Kinder schreiend gesammelt hatten, verächtlich zur Stube hinaus.

Die wunderbare Erhaltung dieser mittellosen Familie ging, nach dem Bedünken der achtbarsten Bürger, nothwendig nicht mit rechten Dingen zu. Daß sie zaubern könne, daran zweifelte zuletzt Niemand. Einige wollten schon früher Hexenstückchen von ihr erlebt haben. Endlich that der Stadtrichter, ein ehrsamer Schneidermeister, den Mund auf, erzählte viele Beispiele, wie die Feldfrüchte durch arge Zaubereien verderbt worden seien, und gab zuletzt nicht undeutlich zu verstehen, er seinerseits sei vollkommen überzeugt, die Hungersnoth und die Seuche wären Wirkungen ihrer Zauberkraft und ihres Neides gewesen. Gläubig nickten die anwesenden Schöppen der Meinung ihres Vorstehers Beifall, und ihrem Beispiele folgten die Köpfe der Uebrigen. Der allseitige Beifall machte die Vermuthung zur Gewißheit. Da man hierüber in Richtigkeit war, so schien es den Schöppen nothwendig, sich der Zauberin zu bemächtigen, ehe sie, aus Rache, ein anderweitiges Unheil ansiftete. Sie wurde in ihrer Hütte überfallen, aus der Mitte ihrer Kinder gerissen, und in den Kerker geschleppt.

Am folgenden Tage sollte sich R a c h n a vor den Augen der ganzen Gemeinde verantworten, durch welche zauberische Mittel sie sich und ihre Kinder so wohl erhalten, wenn und warum sie mit dem leidigen Satanas in ein Bündniß eingegangen? u. s. w. Auf dieß Alles entgegnete sie nur, der Hunger, der zu dem Genuß der ekelhaftesten Gegenstände verführe, habe sie die Krebsse als eine nahrhafte Speise kennen gelernt. Diese seien, nebst Wurzeln und Kräutern, ihre und ihrer Kinder alleinige Nahrung gewesen. — Sprachlos vor Entsetzen staunte Jeder-

mann das sonderbare Weib an. Wer bisher noch an ihrer Zauberei gezweifelt hatte, glaubte nun steif und fest daran.

So häßlich auch die Krebsse in ihrem rohen Zustande erscheinen, so waren sie dennoch schon bei den alten Griechen und Römern ein beliebtes Essen, und Aesop soll in diesem Punkte ein zweiter Lucull gewesen sein; bei den slavischen Völkern galten sie lange für höchst giftig, wer hätte daher an ihren Genuß gedacht? Noch in unsern Tagen sind sie nicht nur den Russen eben so ekelhaft, wie Frösche den Britten, sondern ihr Genuß ist den griechischen Glaubensverwandten durch ein Religionsgesetz verboten.

Man begreift nun das Erstaunen der Menge bei R a c h n a's Aeußerung. Man fragte sie nun, wie und warum sie die Hungersnoth und die Seuche verursacht habe? und da sie natürlicher Weise sich dazu nicht bekennen wollte, zwang man ihr das Geständniß durch die Folter ab und verurtheilte sie dann, ohne auf ihre ferneren Worte Rücksicht zu nehmen, zu dem Feuertode. Niemand bemitleidete sie, Jeder sah in ihr die Stifterin des erlittenen Elends, fluchte ihr und verwünschte sie.

Es muß hier nachgeholt werden, wie R a c h n a mit der Genießbarkeit der Krebsse bekannt wurde. In den ersten Wochen der Hungersnoth behalf sie sich und ihre Kinder mit Wurzeln, Kräutern und wildem Obst; doch als sie auch dieses nicht mehr haben konnte, ihre Familie sichtbar dem Tode entgegenwelkte, beschloß die Verzweifelte, um dem qualvollen und langsamen Hungertode zu entgehen, für sich und ihre Kinder ein kürzeres Lebensende durch Gift zu suchen. Die Krebsse galten bei den Hannaken für die giftigsten Thiere, daher wurden diese zur Ausführung ihres Vorsatzes gebraucht. Allein durch das Sieden verschwand die ekelhafte, natürliche Farbe des Thieres, durch den Genuß desselben lernte sie ein schmackhaftes Fleisch kennen, und so fand sie statt dem gesuchten Tode ein neues Lebensmittel, das eben darum, weil Jedermann dessen Genießbarkeit unbekannt gewesen war, in Menge vorhanden war. — Wohl hatte sie alles das ihren Richtern erzählt, allein über die Wahrheit siegte das Vorurtheil, dessen Opfer sie werden sollte.

Am Vorabende des zur Hinrichtung bestimmten Tages kam der damalige Landeshauptmann, der durch seinen Patriotismus, wie durch sein Mährens